

Irgendwann wird einer kommen

Rottenburger Vereine rüsten sich gemeinsam für den Wettbewerb ums Altpapier / Flächendeckende Eigenwerbung

Mit Plakaten und Handzetteln machen die an der Altpapiersammlung beteiligten Vereine bei der Bevölkerung Werbung für sich. Auf diese Weise wollen sie eventuelle gewerbliche Konkurrenz abwehren.

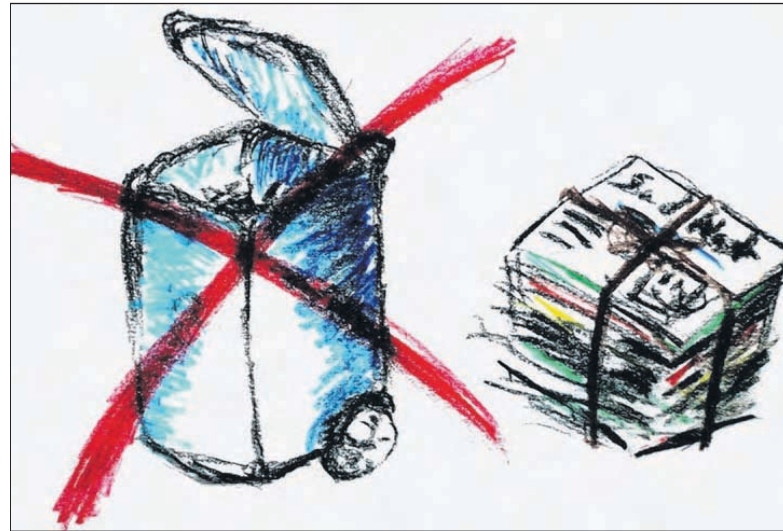
STEPHAN GOKELER

Rottenburg. Sechs Gruppierungen kümmern sich momentan darum, dass die Haushalte in Rottenburg und Umgebung regelmäßig von Ihren Altpapierstapeln befreit werden. Abwechselnd holen Mitglieder der beiden Sportvereine TV und FC, der Stadtkapelle, der Bürgerwache, der Narrenzunft und der kirchlichen Jugend Zeitungen, Kartonagen und sonstiges Altpapier ab, das von den Bürgern in Bündeln am Straßenrand deponiert wurde. Mit flächendeckend aufgehängten Plakaten und der Verteilung von Handzetteln werben sie nun gemeinsam dafür, dass es dabei auch in Zukunft bleibt.

Hintergrund ist ein Gerichtsurteil, das auch kommerziellen Alt-

papiersammlern das Recht zusteht, die Bürger um den zunehmend begehrten Recycling-Rohstoff anzugehen (wir berichteten mehrfach). Der Landkreis musste sich dieser Vorgabe beugen. Zwar ist momentan in den Rottenburger Vereinen kein konkreter Plan eines gewerblichen Entsorgers bekannt, in Rottenburg und Umgebung in die Altpapiersammlung einzusteigen. Jörn Heumesser ist aber überzeugt, dass „irgendwann einer kommt“. Heumesser ist selbst seit etwa zehn Jahren regelmäßig bei der Sammlung an Bord, er vertritt die kirchlichen Jugendlichen von St. Martin und St. Moriz.

Auf mehreren gemeinsamen Sitzungen haben die Vereine nun eine Strategie zur Abwehr kommerzieller Konkurrenz entwickelt. „Wir müssen zeigen, für was wir das Geld verwenden“, überschreibt Heumesser die gefundene Lösung. So habe die kirchliche Jugend ihre Einnahmen aus der Altpapiersammlung zum Beispiel in den Ausbau des Schafstalls im Kalkweil zum Jugendtreff gesteckt oder mit Spenden eine Schule in Kolumbien unterstützt. Jüngst



Das Plakat der Rottenburger Altpapiersammler: Keine blaue Tonne, soll es der Bevölkerung signalisieren, Zeitungsbündel weiter an die Straße!

sammelten Eltern vom kirchlichen St. Moriz-Kindergarten mit, um die Anschaffung von Tischen und Sitzgelegenheiten für das Mittagessen im Hort zu ermöglichen.

„Verheerend“ fände auch Geschäftsführer Norbert Vollmer

vom TV Rottenburg den Wegfall des Geldes aus der Altpapiersammlung. Vor allem die Jugendarbeit im Verein profitiere davon, ohne die Einnahmen könnten manche Angebote nicht finanziert werden. Klaus Bucher, Finanzvor-

stand der Stadtkapelle, beziffert den Ertrag der Altpapiersammlung auf „zwei Drittel dessen, was unser Dirigent uns kostet – und der ist das Wesentlichste, was wir haben“. Ohne die Altpapier-Einnahmen wäre die Stadtkapelle nach Buchers Worten nicht mehr in der Lage, ihre ureigensten Aufgaben aus eigenen Mitteln zu bezahlen.

Den von einem kommerziellen Anbieter öffentlich geäußerten Vorwurf, dass ein Verein falsch aufgestellt sei, dessen Finanzierung auf der Altpapiersammlung beruhe, hält Bucher für falsch. Früher habe die Stadt den Dirigenten der Stadtkapelle bezahlt, erst mit dem Einstieg in die Sammlung habe der Verein die Kosten übernommen. Zwischenzeitlich seien zudem die städtischen Gebühren für die Nutzung der sanierten Festhalle so gestiegen, dass er schon froh sei, bei Konzerten keinen Verlust einzufahren.

Mit ihrer Informationsoffensive, die auch in den jeweiligen Vereinsorganen intensiv fortgesetzt werden soll, appellieren die Vereine an ihre Mitglieder und die Bür-

gerschaft, bereits die Aufstellung einer blauen Tonne eines gewerblichen Entsorgers abzulehnen, falls der an die Haustür klopft. Die Stadtverwaltung wissen sie in ihrem Kampf hinter sich, auch die OB-Kandidaten haben allesamt ihre Unterstützung zugesichert. Dankbar sei man auch für eine schriftliche Information des Landratsamtes an die Vereine, in der über den rechtlichen Rahmen des Wettbewerbsgesetzes aufgeklärt wurde, sagt Norbert Vollmer.

Sollte es tatsächlich zum Wettbewerb ums Altpapier in Rottenburg kommen, habe man auch noch weitergehende Ideen für öffentlichkeitswirksame Aufklärung, so Vollmer. Konkretes will er darüber noch nicht verraten. „Diese Phase der Kampagne starten wir dann, wenn wir wissen, was passiert.“ Ein zusätzliches Argument zählt Jörn Heumesser aber noch auf: „Die Herstellung der blauen Tonnen, die Umrüstung der Fahrzeuge und das geringere Volumen, das dann in den Presswägen noch vorhanden wäre, würde auch die Ökobilanz der Altpapiersammlung versauen.“